**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 14

Artikel: Der Ämtlijäger

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459018

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Amtlijäger

Bar einft ein Mann, der lebte ftill In des Berufs Gefilden Und nutzte seine Mußezeit, Sich geistig fortzubilden. Der Geiz nach Ehre war gering. Er zahlte seine Steuern Und unterließ nicht, den Bezug Der Zeitung zu erneuern. Da las er so von ungefähr Ein Heft: "Wie wird man populär?"

Es war, als wäre just getaut In ihm ein Block von Eise. Er änderte von dieser Stund' An seine Lebensweise. Er ging an jeden Ort, wohin Gewichtig Männer kamen, Und übte selbst sich im Gespräch Mit Herren und mit Damen. So wurde er, ging's auch noch schwer, Schon ein klein wenig populär. Er redete bald öffentlich Mit großem Hall und Schwunge, Und rings im Land war schon bekannt Sein Geist und seine Zunge. Die Weiberherzen flogen auf, Denn seine Worte klangen, Und eines Tages hatte ihn Ein off'nes Herz — gefangen. Sie machten Hochzeit ganz in Ehr'. Er wurde noch mehr populär.

Dem Beibe war es nicht genug, Zu lesen in der Zeitung Von ihrem Mann, sie wünschte ihn Sich in des Staates Leitung. Sie schärfte seiner Worte Stahl, Die immer tieser stachen Und hemnungslos dem Volke viel Und immer mehr versprachen. Es wuchs von Tag zu Tag sein Heer. Bald war er riesig populär. Er fam zu Macht und Amt. Sehr weit Noch hätt' es ihn getrieben, Hätt' er dem Teufel Mammon nicht Sich insgeheim verschrieben.
Das arme Bolk litt wie bisher, Er — sprach und sprach und schwätzte, Bis man sein schnell erworb'nes Gut Auf viele Tausend schätzte.
Bo kam das Kapital nur her? Die Frage ward bald populär.

Schon liefen die Gerüchte um, Daß er auf krunnen Wegen, Mit großer Kunst und Hinterlist Gewonnen seinen Segen. Schnell sah er bleichen seinen Kuhm, Den er so gern genossen. Er wurde vor Gericht geführt Und schließlich — eingeschlossen. Jetzt saß er still und seufzte schwer: "Bär" ich nie worden populär!" nub

# Einer von Vielen

Von K. FREULER

Letzthin stritt man sich in einem großen Berband über die Notwendigkeit gedruckter Jahresberichte. Finanzenhalber wurde beschlossen, solche nur noch alle drei Jahre herauszugeben. Ein kleiner Lokalverein aber, dem von diesem Beschluß nichts zu Ohren kam, sandte folgenden Bericht zu Handen des Kantonalverbandes. (Ich sasse ihn veröffentlichen, damit der Leser überzeugt wird, daß drei jährige Berichte vollauf genügen!)

## Sahresbericht pro 1925

Halten wir einen Rücklick auf das abgeschlossen Jahr, so wird in einem jeden von uns die spontane Frage nicht umhin vor die Augen treten: Wo ist eigentlich der wahre Frieden unserer Völker geblieben, der uns so ditter Not täte. Da sehen wir anstatt ihm immer noch den Haß und Mißtrauen und kommt es einem oft vor, als verdunkle sich an einem Ecken der ganze Horizont und breche neuerdings der Sturm los, um noch schrecklicher als je, alle Errungenschaften, sei's in Technik, Humanität, oder punkto Litteratur und Sozialpolitik, in den gähnenden Abgrund stürzend, zu verderben. Sagen wir aber dennoch Gottseidank, daß es immer wieder Männer gab, die Gesahr einsehend, daß Ende aushalten konnten, um ihm zum Sieg zu verhelsen.

Nach diesem allgemeinen Kückblick gelte er nun auf dem Wellengang unseres Vereinsschiffleins, — ist es nicht auch durch Sturm gegangen, mutig gekännft zum Wohle aller, und durch gegenseitige Hilfe des Steuermanns wieder auf dem Trockenen gelandet, sicher, und wohlbehalten den Spöttern, zum Troz. Unser Losungswort war, "Durch Kampf zum Licht" wollen wir unser Werk zum Frommen Aller aufblühen und gedeihen lassen. Vivat! Erescast!

Mit diesem Jahr ist es das zweite, das seit der Grünsdung unseres Bereinsschiffleins vorbeiging, an Kämpsen, die uns nicht erspart waren, kein verschont gebliebenes. In 15 Sitzungen wurden unsere Bereinsgeschäfte erledigt, wosvon drei den öffentlichen Charafter trugen, und eines Propagandavortrages. Wollen wir einmal näher unter die Luppe betrachten.

Ein Bersuch, in Hier eine Jugend-Abteilung zu stiften, die ihnen auf diese Weise schon im zarten Kindesalter, das heißt für Schulentwachsene, den edlen Stock zu unserer Aufgabe in die jungen Herzen zu pflanzen, um damit einer besern Zukunft entgegen gehen zu können, in dem Sinne, daß für die Jugend das beste genug ist, ist leider sehlgeschlagen worden. Müssen die bedauerliche Erscheinung sestnageln, daß es an Unterstützung mangelte und keinen Anklang in der Bevölkerung sand, weil eine bessere Einsicht ihnen

fehlte, den Weg versperrend. Wäre es nicht ein freudiges Arbeitsfeld gewesen, welches da scheiterte? Hoffen wir ein andermal den Sieg an unsere Fahne zu heften und davonstragen zu dürfen.

Die Lokalfrage, die auch ungedacht in den Vordergrund tauchte, konnte entsprochen werden, in dem daß ihr mit einem durch die Behörde festgesetzten Raum abgeholsen wurde. Auf diese Weise riß nun endlich einige Ordnung ein im Probenbetrieb.

Im Lauf des Jahres hatten wir im Dezember ein Unsterhaltungsabend, war doch der Zweck dieses, unsere Familien näher zu bringen, warum wir ihn eigentlich eher Familienabend nennen, und das haben wir erreicht, wenn es auch solche gab, die nicht ganz gewünscht auf die Rechnung kamen; so wollen wir auf diese einzelnen, durch andere Programmeinteilung, die Zeit einteilend, mehr bestiedigen, ohne aber um dem diesmal Gebotenen nicht dennoch zusrieden zu sein. Fedenfalls gehört auf eine solche Beranstaltung zu dem Kapitel von der Intensivierung der Mitgliederwerbung, welche Frage ja schon mehrsach venstillert wurde.

Gerne denken wir zurück an unseren Besuch bei unserm Patenderein. Welch, eine Pracht und die Gletscherwelt, die wir in nächster Nähe der Jungfrau sahen. Uch wie schön ist es, entrann es gewiß sedem Mund und gewiß können nur solche einen solchen Andlick voll und ganz würdigen, die solches schon selber gesehen haben. Viel Genuß bot uns auch, die Seen zum Bade einsadend, die Henreise, wo wir nachts 10 Uhr, die gewonnenen Eindrücke nicht vergessend, ankamen.

Zwei Vorträge im Vereinstreise brachten uns mit den Verfen von Ernst Zahn und über Vogelschutzbestrebungen, mit Lichtbildern, in Berührung, welche beide großen Beifall fanden und befolgt werden sollen.

Ein Wort noch über die Mitgliederbewegung, ist auch kein Ruhmesblatt; ein Jahr der Kämpfe von einem Bestand von 35 Mitglieder schrumpfte alles auf 16 zusammen, aber betrachten wir die Weltlage, ist es auch so. Um meisten war der Verlust anhaltend treu zur Fahne gestandener Mitsglieder und Intresselbsgigkeit, Mangel an Initiatise, persönliche Argumente, waren die Nagetiere am Stock des Vereins. Aber nur Kopf hochhalten; hoffend die Ende Jahr den Verlust verdoppelt zu sehen!

Mit Glückauf! Den Behörden, welche uns das Lokal zur Verfügung stellten, bester Dank!

Der Präsident: S. Törggeli.